

andere die saite

eine konzertreihe neuer musik aus graz

voices + instruments

Bettina Wechselberger - Sopran
Julian Kumpusch - Bariton

KUG - Ensemble für Neue Musik
Leitung: Edo Micic

Musik von
Florian Geßler, Kiawasch SahebNassagh,
Gerd Noack und Orestis Toufektsis

nach Texten von
Sappho, Schamlu und Schnitzler

Mittwoch, 17. Dezember 2003, 20 Uhr
Großer Minoritensaal Graz

MINORITEN
MUSIK Graz

PROGRAMM

- Gerd Noack: **Der Graf und die Dirne** (2003, UA)
Opernszene nach Arthur Schnitzler – konzertante Fassung
- Kiawasch SahebNassagh: **Im Ringen mit dem Schweigen** (2003, UA)
Musik für Sprecher und kleine Ensemble
Nach dem gleichnamigen Gedicht von Ahmad Schamlu

Übersetzt von Farhad Showghi aus *Blaues Lied*, ausgewählte
Gedichte, Verlag Engeler
-
- Orestis Toufektsis: **"ΕπιΤρια"** (EpiTria, 2003,UA)
- Florian Geßler: **voices and instruments I** (2003, UA)
für zwei Stimmen und acht Instrumente
nach einem Fragment von Sappho

Bettina Wechselberger - Sopran
Julian Kumpusch - Bariton

KUG - Ensemble für Neue Musik:

Matyas Firtl, Klarinette
Gergely Malyusz, Horn
Martin Angerer, Trompete
Izso Bajusz, Violine
Magdalena Makarewicz, Viola
Martin Dimov, Violoncello
Tamas Schultz, Kontrabass
Hsin-huei Huang, Klavier

Leitung: Edo Micic

TEXTE

DER GRAF UND DIE DIRNE

Morgen, gegen sechs Uhr. Ein ärmliches Zimmer. Im Bett liegt schlafend die Dirne. Auf dem Diwan, völlig angekleidet, liegt der Graf.

Graf (*erwacht, setzt sich auf*): Ja, wie bin ich denn... Ah so... Also bin ich richtig mit dem Frauenzimmer nach Haus... Meiner Seel... seit... also seit zehn Jahren ist mir sowas nicht vorkommen, daß ich nicht weiß... Also kurz und gut, ich war halt b'soffen. (*Steht auf*) Ich weiß zwar von gar nix - aber ich werd ihr's Geld aufs Nachtkastel legen... und Servus...
(*Sieht auf die Schlafende. Betrachtet sie lang.*)
(*zärtlich*) Wenn man nicht wüßt, was sie ist! Ich hab viel kennt, die haben nicht einmal im Schlafen so tugendhaft ausg'sehn. Meiner Seel... Na, gehn wir.

Dirne (*erwacht*): Na... wer ist denn in aller Früh-? (*erkennt ihn*) Servus, Bubi!

Graf: Guten Morgen. Hast gut g'schlafen?

Dirne: Ah, komm her. Pussi geben.

Graf: Ich hab grad fortgehen wollen...

Dirne: Na, Servus; kommst halt ein anderes Mal.

Graf: Du, sag einmal, dir ist schon alles egal - was?

Dirne: Was?

Graf: Ich mein, dir machts gar keine Freud mehr.

Dirne (*gähnt*): Ein Schlaf hab ich.

Graf: Dir ist alles eins, ob einer jung ist oder alt, oder ob einer...

Dirne: Was fragst denn?

Graf: ...Also - (*plötzlich auf etwas kommend*) meiner Seel, jetzt weiß ich, an wen du mich erinnerst, das ist...

Dirne: Schau i wem gleich?

Graf: Unglaublich, unglaublich, jetzt bitt ich dich aber sehr, red gar nichts, eine Minute wenigstens... Ganz dasselbe G'sicht, ganz dasselbe G'sicht.

(*Er küßt sie plötzlich auf die Augen.*)

Dirne: Na...

Graf: Meiner Seel, es ist schad, daß du... nichts andres bist... Du könntest ja dein Glück machen!

Dirne: Ich dank schön... ich möcht nicht heiraten, nein, um keinen Preis. Später einmal vielleicht.

Graf (*er ist bei der Tür*): Du - weißt, ich komm nächstens wieder zu dir.

Dirne: Gut.

Graf: Wann bist du immer zu Haus?

Dirne: Ich bin immer zu Haus. Brauchst nur nach der Leocadia zu fragen.

Graf: Leocadia... Schön.

Graf (*wendet sich zu ihr*): Du, passiert dir das öfter, daß man so weggeht von dir?

Dirne: Wie denn?

Graf: So wie ich?

Dirne: In der Früh?

Graf: Nein... ob schon manchmal wer bei dir war - und nichts von dir wollen hat?

Dirne: Nein, das ist mir noch nie g'schehn.

Graf: Also, was meinst denn? Glaubst, du g'fallst mir nicht?

Dirne: Warum soll ich dir denn nicht g'fallen. Bei der Nacht hab ich dir schon g'fallen.

Graf: Du g'fallst mir auch jetzt.

Dirne: Aber bei der Nacht hab ich dir besser g'fallen.

Graf: Warum glaubst du das?

Dirne: Na, was fragst denn so dumm?

Graf: Bei der Nacht... ja, sag, bin ich denn nicht gleich am Diwan hing'fallen?

Dirne: Na freilich... mit mir zusammen.

Graf: Mit dir?

Dirne: Ja, weißt denn du das nimmer?

Graf: Ich hab... wir sind zusammen... ja...

Dirne: Aber gleich bist eing'schlafen.

Graf: Gleich bin ich... So... Also so war das!...

Dirne: Ja, Bubi. Du mußt aber ein ordentlichen Rausch g'habt haben, daß dich nimmer
erinnerst.

Graf: So...- Und doch... es ist eine entfernte Ähnlichkeit... Servus...

Graf (lauscht): Was ist denn los?

Dirne: Das Stubenmädli ist schon auf. Geh, gib ihr was beim Hinausgehn. Das Tor ist auch
offen, ersparst den Hausmeister.

Graf: Ja.

(Das Stubenmädchen öffnet die Tür)

Graf (zum Stubenmädchen): Ah... da haben S'... Gute Nacht. -

Stubenmädchen: Guten Morgen.

Graf: Ja freilich... guten Morgen... guten Morgen.

IM RINGEN MIT DEM SCHWEIGEN

Bâmdâd bin ich
am Ende
müde
eines Kampfes, der, gegen mich allein gerichtet,
erschöpfender ist als jeder andere
(bevor du noch das Roß besteigst,
bist du gewiß,
daß eines Geiers mächtiger Schatten
mit geöffneten Schwingen
das Feld überquert hat,
Schicksal
deine
blutüberströmte Zauberpuppe
begraben hat,
und dir bleibt
kein Entkommen
aus Scheitern und Tod.)
Bamdâd bin ich,
ein Bürger von mäßiger Statur und Intelligenz.
Ein Ring verbindet meine Herkunft
mit den Landstreichern Kabuls.
Mein Rufname ist arabisch
mein Stammesname türkisch
mein Pseudonym persisch.
Mein Stammesname
schämt sich der Geschichte
und meinen Rufnamen
liebe ich nicht
(nur wenn du mir ein Lied schenkst
ist dieser Name
der Welt schönstes Wort
und jene Stimme
der traurigste Flehgesang).
In der schweren Nacht eines endlosen Schneefalls
habe ich diese Herberge erreicht
greisenhaft müde
von Anbeginn.
In einem gramerfüllten Haus wurde ich erwartet,
an der Wasserschenke zum Spiegel,
nahe dem Derwisch-Kloster.
(Vielleicht aus diesem Grund
hat mir der Schatten Satans
immerzu
aufgelauert).
Noch im Alter von fünf Jahren
verwirrte mich der ungaubliche Schlag meiner Geburt,
ich wuchs auf
im Lockgesang des trunkenen Lhuks mit den Geistern
giftiger Reptilien,
wurzellos
auf salzigem Grund
in einer Wüste, abgelegener als die staubbedeckte Erinnerung an die an letzte Reihe der
Palmen
am Rand des letzten Trockenbetts.
Fünf Jahre alt,
einen Kelch in der Hand,
lief ich nackt im fließenden Sand dem Lichtfries

der Luftspiegelung nach,
meiner Schwester voran,
der
die Leidenschaft des Mannes,
seine Stroh haschende Anziehungskraft
noch unbekannt war.
Als erstmals vor meinen Augen
der traurige Abel sich geißelte
war ich sechs Jahre alt
(Oh, überaus geeignet
waren die Zeremonien:
die Reihe der Soldaten
und die stumme Ordnung der Bauern
im Schachfeld und
die Pracht der bunttanzenden Fahne,
und das Schmettern der Trompeten und der unnachgiebige
Trommelwirbel,
damit Abel beim Hören des eigenen Schluchzens
niemals erblaßt).

Bamdad bin ich
müde des Kampfes gegen mich selbst
müde der Wasserschenke und des Klosters und der Luftspiegelung
müde der Wüste und der Peitsche und der Bürden
müde der Verschämtheit Abels
lang entfuhr meiner Kehle kein Laut
doch
jetzt ist der Augenblick gekommen um aufzuschreien
denn nun ist es Satan
der seine Hand nach mir streckt.
Die Reihe der unbewegten Bauern
ist vorbereitet
und die Fahne
mit schillernden Farben heißt.
Die Zeremonie steht am Gipfel der Vollendung,
makellos am Lebenslicht eines Menschen,
gleich der Schere
am schwelenden Docht
einer wertlosen Kerze.
Vor der stummen Reihe stehe ich, befohlen,
und der Knebel, goldbestickt, liegt bereit
auf dem blechernen Tablett
neben einem Bündel Basilikum und zerstoßenen Zwiebeln.
Und dann die Schlampe des Leutnants, nähert sich nackt,
ein neckisches Mal, Emblem der Heimat,
an ihrer Scham,
und jetzt der Trommelwirbel!
Die Zeremonie beginnt.
Es ist Zeit meinen ganzen Haß in einen endlosen Schrei zu spucken.
Bamdad bin ich, der erste und letzte,
Abel bin ich,
auf der Estrade der Verachtung
der Ruhm des Alls,
gegeißelt von eigener Hand,
- neben der schwarzen Flamme meiner Trauer
verblaßt
der Hölle bescheidene Habe.
In einem Spital, wo mein Lager einer abgelegenen Insel gleicht,
blicke ich verwirrt und stauend in jede Richtung:
Dies ist nicht die Heilstätte der Skrofulösen.
Die Krebskranken und ihre Pfleger zehren von einem
freudlosen Vergnügen.
Die Aussätzigen
schreiten frei einher,
mit halbgekauten Lidern und zwei Herzen im Skrotum,
in den Adern fließender Unflat aus Urin und Asseln,
mit federnen Besen
an Bajonetten
um die Ruine zu kehren.
Die Flure,
gefüllt mit der grauenvollen Gegenwart eines mächtigen Schattens,
der Stille befiehlt,
sind der Schlaflager Achsen,
mit eisernen Schellen,
Peitschen und Säbeln
an den steinernen Wänden.
Die Diarrhoekranken
hängen die Hygiene
in blühenden Gärten an Fleischerhaken,

und der Gesundheit Herz
 pocht im Operationsaal,
 in einer Schale zwischen Schlamm und Watte,
 im Schnarchen der Hyänen
 unter dem Operationstisch.
 Hier werden gesunden Herzen Blutegel verordnet,
 um ausgelassen und heiter,
 gleich dem Kanarienvogel der Trunkenheit,
 bis zum Tod
 den wunderbarsten Gesang deines Lebens anzustimmen,
 denn du weißt:
 Sicherheit
 ist milchiger Mais,
 der im Käfig reift;
 bis der Feldweibel der Wache den Passierschein
 in deine Hand drückt
 und die Schachteln der Schmerzmittel
 öffnet:
 " - eine des Morgens
 eine des Abends
 mit Liebe ..."

Und nun
 Passage der müden Nacht
 im Schutz der Buchsbäume.
 In der Küche
 entkleidet der Assistent
 in diesem Augenblick
 einen rastlosen Dichter
 zum Frühstück des Chirurgen.
 (Hat jemand einen Einwand?)
 Und in einem Leichenzug
 führen die amtlich Verstorbenen noch Sorgen mit sich,
 und im Puls, im Blick,
 noch ein Vibrieren, noch Glut,
 noch Reste von Haß und Zorn.
 Nackt
 an den Operationstisch gefesselt
 werde ich aufschreien,
 denn Abel bin ich,
 der Ruhm des Alls,
 und in der Schüssel meines Schädels ist das Frühstück
 des Chirurgen nur ein Bissen.
 Mit meinem bitteren Aufschrei
 sei dieser Bissen
 Viperngift
 an seinem Gaumen!
 Denn Bamdad bin ich
 die Vorhut des Sonnenstrahls.

11.7.1984
 Übersetzer: F. Showghi

voices and instruments I

— ◡ — ∞ — κ]έλομαι σ. [
 Γογ]γυλα ανθι λάβοισα . α. [
 πᾶ]κτιν, ἄς σε δηῦτε Πόθος τ. [
 ἀμφιπόταται

τὰν κάλαν· ἃ γὰρ κατάγωγις αὐτα[
 ἐπτόαισ' ἴδοισαν, ἔγω δὲ χαίρω,
 καὶ γὰρ αὐτα δῆπο[τ'] ἐμέμφ[
 Κ]υπρογέν[ηα,

ὡς ἄραμα[ι
 τοῦτο τῶ[
 β]όλλομα[ι

Komm Gongyla wenn ich dich
 rufe zieh dir dein langes kleid
 an das halblinnene aus jenem
 weißen stoff.

der dir beim tanzen über die
 konturen des körpers fließt wie
 milch über eine hand. schön
 bist du dann.

schon allein wie sich das tuch
 über den busen spannt - auch
 wenn ich dies nur an manchen
 tagen erlaub

(Übersetzung: R. Schrott)

Edo Micic

Geboren in Zadar (Kroatien)

Ausbildung in Klarinette, Klavier und Musiktheorie am Musikgymnasium Zadar

Studium der Musiktheorie und Musikpädagogik an der Musikakademie Zagreb

Chorleiter des Slovenski Dom-Chores in Zagreb. 1988-94 Studium "Orchesterdirigieren" bei Milan Horvat und Martin Turnovski an der Kunstuniversität Graz (KUG)

Seit 1995 Lehrauftrag an der Kunstuniversität Graz (u.a. "Aufführungspraxis der Neuen Musik")

Gründer und Leiter des KUG-Ensembles für Neue Musik. Gastdirigante in Deutschland, Frankreich, Kroatien, Österreich, Polen sowie im Iran

Gerd Noack

Geb. 1969 in Deutschlandsberg/Stmk.

1987 – 1990 Studium Musikwissenschaft und Philosophie an der KFU Uni Graz

1990 – 1998 Studium der Komposition bei Beat Furrer an der KUG

1998 2. Diplom Komposition mit Auszeichnung, Sponsion zum Mag.art.

Weitere Studien bei Younghi Pagh-Paan, Gerd Kühr

1998 Musikförderungspreis der Stadt Graz

1999 Kompositionsauftrag des Landes Steiermark

2001 2. Preis Komposition der Deutschen Gesellschaft für Flöte e.V., Frankfurt a.M.

Aufführungen in Graz, Klagenfurt, Wien, Friedrichshafen, Ljubljana, Brno, Frankfurt a.M., Alicante, Jerusalem, New York.

Werke umfassen Sololieder (u.a. Zyklus "Bilder" nach Rilke), Kammermusik (u.a. 5 Streichquartette), mittelgroße Besetzungen (z.B. "Durchblutete Pflanzen" für gem. Ensemble), 3 Orchesterstücke "Aus der Mitte", Oper "Reigen" nach Schnitzler (i.A.).

Spartenübergreifende Projekte (Auswahl):

- "Identität 1" Live-Tonspur zum Experimentalfilm "Outer Space" von Peter Tscherkassky (1999).

- "Nautical H" Komposition mit integrierter Lesung nach dem Text "Die Wurzel des freien Radikalen ist Herz" von Birgit Kempker (Festival "HAUT-NAH", Kulturzentrum b.d. Minoriten Graz 1999).

- "Identität 3" Musik in der Landschaft für Frauenstimme und 19 Instrumente (Projekt "Wir gehen über den Fluss", 17. Jugendmusikfest DL/Steirischer Herbst 2000) nach einem Konzept von Hans Hoffer, mit Textausschnitten aus "Strahlender Untergang" von Christoph Ransmayr.

- „Identität 4“ Musik für gemischtes Ensemble zu einer Live-Lesung des Textes „Jolly“ von Hansjörg Zauner (2002).

Kiawasch SahebNassagh

wurde 1968 in Teheran (Iran) geboren. Unterricht in Klavier, Gehörbildung und Harmonielehre, seit 1986 eigene Kompositionen, 1988 Setarspiel, persische Musiktheorie und Improvisation. 1995 bis 2002 Kompositionsstudium (Mag. art.) bei Beat Furrer an der Kunstuniversität Graz, 2002 Diplom mit Auszeichnung, 2001 Musikförderungspreis der Stadt Graz, 2003 Staatsstipendium für Komponisten der Republik Österreich. Zahlreiche kammermusikalische Werke, Filmmusiken zu Filmen von Peter Tscherkassky, 2000 Musik und Klanginstallation für die Persische Halle im Rahmen der Weltausstellung *Expo 2000* in Hannover, Aufführungen beim *musikprotokoll 2000*, Wiener Festival *Hörgänge 2002*, *Grazer Osterfestival 2002*. 2002/03 tontechnische Betreuung und Koordination Licht-Musik-Bühne bei *Begehren*, Musiktheater von Beat Furrer.

Klangwege 2003 (eine Koproduktion von Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas und der Kunstuniversität Graz in Kooperation mit dem steirischen Herbst und dem Klangforum Wien)

Ahmad Schamlu

wurde 1925 in Teheran geboren. Als früherer Opponent des Schah-Regimes bekam er wiederholt Publikationsverbot und wurde mehrfach inhaftiert. Bis zu seinem Tod im Jahre 2000 stand er in ebenso kritischer Distanz zu den Machthabern der Islamischen Republik Iran.

Schamlu gilt als einer der bedeutendsten iranischen Dichter des 20. Jahrhunderts. Er war Gründer und Herausgeber von zahlreichen Literatur- und Kulturzeitschriften. In den Jahren 1968 bis 1971 produzierte er im Auftrag des iranischen Fernsehens Filme über die Lebensgewohnheiten und die

Folklore in den persischen Provinzen. Ein Großteil dieser engagierten TV-Produktionen unterlag der Zensur.

In Schamclus Werk steht aber die Lyrik im Vordergrund, die in bislang 17 Bänden herausgegeben wurde. 45 weitere Bücher umfassen Kurzgeschichten, Märchen, literarische Essays, Poetikvorlesungen, Forschungen zu altpersische Themen und Übersetzungen (u.a. Gedichte von Majakowski, Rilke und Lorca). Hinzu kommen 9 Kinderbücher. 1995 erschien in seiner Übertragung Michail Scholochows *Der stille Don*. Unter den wissenschaftlichen Arbeiten verdient das sozialzyklopädische Kulturpanorama *Das Buch der Gasse* (Ketab-e Kutscheh) besondere Beachtung. *Das Buch der Gasse* war auf den Umfang von ca. 50 Bänden angelegt, wovon bisher sechs erschienen. Aufgrund seiner Arbeiten an *Das Buch der Gasse* wurde Schamclu 1969 in die Iranische Akademie für Sprache aufgenommen. 1972 wurde er als Dozent für persische Sprache an die Technische Universität Teheran berufen. Aus Protest gegen polizeistaatliche Aktionen des Schah-Regimes verließ Schamclu 1976 Iran und lebte bis zur Revolution von 1978/79 im Exil. Schamclu lebte zuletzt zurückgezogen in Karadj, einem innerhalb weniger Jahre zur Millionenstadt angewachsenen Ort am Elbursgebirge westlich von Teheran. Trotz seiner enormen Popularität vom restriktiven politischen Klima seines Landes zunehmend in die Isolation getrieben, konzentrierte er die ganze Kraft seiner letzten, von schwerer Krankheit gezeichneten Lebensjahre auf die Arbeit am *Buch der Gasse*.

Schamclu sieht sich in der Nachfolge von Nima Juschidsch (1895-1960), der als erster das persische Gedicht revolutionierte, von allen metrischformalen Fesseln der klassischen Diwan-Dichtung und historischem Ballast befreite und mitten in den iranischen Alltag stellte. Diesen Weg setzte Schamclu fort, indem er beispielsweise schon Anfang der 50er Jahre die Notwendigkeit postulierte, nicht das einfachste und leichteste Wort zu scheuen und Wörter der Alltagssprache, Kindersprache, der Straße und des Dialekts mit der über tausend Jahre alten, in diesem Zeitraum kaum veränderten Schriftsprache zu verknüpfen. Eine gewagte Forderung in einem Land, in dem bis heute die formstrengen klassischen Diwandichter - allen voran Chajjam, Hafis, Rumi und Saadi verehrt werden wie Propheten. Schamclu war auf diesem Weg stilbildend und konsequent: Wie selbstverständlich stehen in seiner Dichtung Alltagswörter und Kinderverse neben klassischen Vokabeln und Zitaten. Nach Nima Juschidsch wurde Schamclu selbst zum Wegbereiter einer neuen zeitgenössischen iranischen Lyrik. Schamclu erhielt eine Reihe von Literaturpreisen, zuletzt 1999 den Stig Dagerman Preis in Schweden.

Deutsche Ausgaben der Gedichtbände von Ahmad Schamclu liegen nicht vor. Eine kleine Auswahl von Übersetzungen wurde in Zeitschriften und Anthologien publiziert, zuletzt im *Atlas der neuen Poesie*, herausgegeben von Joachim Sartorius (Rowohlt Verlag, Reinbek 1995), in den Übertragungen von Bahman Nirumand und Kurt Scharf.

Orestis Toufektsis

Geboren 1966 in Taschkent

1977-1985 Klavierunterricht in Alexandroupoli (Griechenland)

1986-1993 Studium am Konservatorium Thessaloniki (Klavier, Harmonie, Instrumentation, Kontrapunkt) und gleichzeitig an der TU Thessaloniki

1993-1999 Kompositionsstudium an der KUG bei Gerd Kühr

1995 Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt

1996 3. Preis des Kompositionswettbewerbes der ÖH der KUG

1996 1. und 2. Preis des Kompositionswettbewerbes der ÖH der KUG

Unterrichtet seit Oktober 1999 Tonsatz und Musiktheorie an der KUG

Florian Geßler

Geboren 1972 in Tettngang, 1992 Abitur in Ravensburg, danach Zivildienst. Kompositionsstudium in Graz 1993-1998 (Gerd Kühr, Peter Michael Hamel, Beat Furrer). Seit 1996 Obmann des Komponistenvereins "die andere saite" (!) Lehrt seit 1998 Musiktheorie an der KUG, seit 1999 Ressortleiter des Bereichs "Musik" im Kulturzentrum bei den Minoriten. Seit 2000 künstlerischer Leiter der Komponistenwerkstatt im Rahmen des Deutschlandsberger Jugendmusikfestes (steirischer herbst), seit 2003 Bundesländerkonsulent des österreichischen Komponistenbundes für die Steiermark usw. 1997 Musikpreis der Landeshauptstadt Graz, 1998 Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Verkehr.